

Nicolaus Plahn

**Dem Geehrten Leser wünsche ich unten Benandter Heyl und Gnade zuvor! Waß
ich mir von meiner Jugend an/ unter hertzlichem Gebethe/ feste fürgesetzt/
meinem Gotte ... : [Gegeben Rostock den 3. Martji Anno 1707]**

[Rostock]: [Verlag nicht ermittelbar], 1707

<http://purl.uni-rostock.de/rosdok/ppn1684391822>

Druck Freier  Zugang



MK-13584. M
11a
11b

Dem Beehrten Leser wünsche ich unten Genand-
ter Heyl und Gnade zuvor!

Was ich mir von meiner Jugend an/unter herzlichem Gebethe/ feste fürgesetzt/meinem Got-
te/der mich so gnädig geführet/ und öftters ganz wunderbarlich durchgeholfen/ in dem
Ampte/darzu Er mich dermahleins beruffen würde/getreulich zu dienen/und mich desselben
nach allen Vermögen / zu seinen Ehren / anzunehmen / darbey bin ich auch / durch seine Güte / un-
geachtet ich viel darob erlitten / bis daher beständig geblieben / werde mich auch / nächst seiner Hülfs-
fe/nicht davon abbringen lassen. Als es nun dem Allerheiligsten Gotte gefallen / mich vor etwa
21. Jahren / an diese Stadt - Schuel ordentlicher Weise zu beruffen / habe ich mich so fort bere-
det/diñ wäre das Ampt und der Dienst/darinn ich meine Gelübde dem Höchsten müste bezahlen /
und die verheiffene Treue erweisen/umb so vielmehr/da auch der Ort selbst/welcher ist mein gelieb-
tes Vaterland/nebst dem erwehnten Ampte/als zu welchem ich jederzeit sonderliche Zuneigung bey
mir gespühret / und zu welchem ich mich auch schon vorhin / ehe ich darzu gekommen / ziemlich
maassen zuvor bereitet hatte/mich hier zu mehr und mehr schiene zu verbinden. Und zwar da ich in-
sonderheit (anderer Dinge jeso zu geschweigen) so wohl aus denen / auch von den berühmtesten
Schuelmännern selbst/vielfältig darob geführten Klagen/die öffentlich zu Tage liegen/ als aus der
Praxi und eigenen Erfahrung/ längst schon bemercket/wie es bey der gemeinen Information, mit
Erlernung der Haupt-Sprachen/als der Lateinischen/Griechischen &c. so langweilig und höchst-
mühsam daher gehe / daß ein Mensch / wo er nicht absolute zum Studirengewidmet/und fast von
Kindheit auff/bis an das 20. Jahr seines Alters/in selbigen kan auffgehalten werden/davon wenig/
und gar selten etwas gründliches erreicht / ich aber aus vieler gelehrter / und des Wercks ver-
ständiger Männer Judiciis, auch beygefügt Exemplan, wol ersehen / auch in der That erfahren/
daß man viel eher/und mit weit leichter Mühe/ ohne einiger Ubereilung der Jugend/zuder Wis-
senschaft der Sprachen gelangen/auch wol in einem Jahre / und mit bessern Grunde / davon so
viel erlernen könne/worüber sonst 4. oder 5. ja woll mehr zugebracht werden; so habe solchem
Unheil/dadurch die beste Blüthe des Lebens fast vergeüdet/auch sonst viel Böses verursacht/ und
viel Gutes verhindert wird/nicht bloßhin können zusehen / sondern mich gemüßiget befunden /
demselben/so viel möglich/abzuhelfen. Habe demnach/da ich ersehen/daß dieses an den Mittel-
Ursachen/derer man sich zur Erlernung der Sprachen/sonderlich was die Fundamentalia betrifft/
jeso insgemein bedienet (wiewohl auch andere Ursachen mit unterlauffen) hauptsächlich gelegen/
welche nicht conditioniret und beschaffen sind/daß ein guter Grund darans könne heraanom-
men/viel weniger die Sprachen völlig erlernt werden/mich / ob ich gleich große / und fast uner-
stegliche Berge der Schwierigkeit vor mir gesehen / im Nahmen des H. Erren / unter beständi-
gem Gebete/mit freudigem Muthe/daran gemacht/ alle andere Studia und academische Un-
gen/durch welche ich/gleich andern/wohl leichter hätte auffkommen/und die Meinigen besser ver-
sorgen können/bey seite gesetzt/und mich gänzlich denen Schuel-Sachen ergeben/umb den mir ein-
mahl fürgesetzten Zweck zu erreichen/und dieselben möglichst zu verbessern. Nicht/daß ich unnü-
tze Neuerungen einzuführen/und die Jugend auff irrige und ungebahnte Wege abzuleiten / oder
sonst Verwirrungen in dem schon genug verwirrten Informations Wesen anzurichten / gesucht
hätte/wie man mir hat wollen anertichten/sondern daß ich die richtigen und wohlgebahnten We-
ge der Alten / so durch vielfältige schon eingeführte Neuerungen sehr verdorben/und fast ganz ver-
lohren worden/wieder auffsuchen/ und ausbessern möchte/mich erinnernde / was Seneca saget:
Etiam si omnia à veteribus sunt inventa, hoc tamen semper novum erit, usus, & inventorum sci-
entia & dispositio. Wie es mir denn auch/ durch Gottes Güte und Beystand/vermittelst meines
unablässigen Fleißes/ in so weit glücklich gelungen / daß ich mich versichert halte/ der lieben Ju-
gend einen so leichten / richtigen und ausführlichen Weg/zur Erlernung oftgedachter Haupt-
Sprachen/ ausgefertiget und bereitet zu haben/ als noch nie / irgendwo / von einem Men-
schen / soviel davon öffentlich ist kandt worden/ geschehen. Und hätte ich wahrliches woll nimmer
geglaubet / daß ich bey einem so guten / zur Ehre Gottes / und gemeinen Nutzen abzielen-
den Wercke/welches doch ein jeder/sonderlich der seine Kinder hat/ woll dürffte suchen und verlan-
gen/so wenig Hülffe und Beystand/viel weniger/so viel Hinderniß und Widerstand/würde gefun-
den haben; vielmehr hätte gemeynet / daß ich mich eben dadurch der ehrbaren Welt/und son-
derlich dieser guten Stadt/meinem geliebten Vaterlande/bestermaassen würde rec ommendiren/
so wohl/weil nach Aussage des weisen Heyden Ciceronis, einem Regimente von jemande nichts
heilsamers und nühlicheres wiederfahren kan/als wenn man zu Unterweisung der Jugend etwas
beyträget/zumahlen aus derselben alle Stände müssen erbauet werden; als auch/weil so wenige
derer sind/die sich solches Wercks mit genugsamer Ernst annehmen/und es von Grund aus zu
verbessern sich bemühen. Wir sehens sonst/und erfahrens täglich / wie man jeso / fast in allen
Künsten und Wissenschaften/sich sonderlicher Künge bediene / und dahin befließige / daß auch die
weitläufftigste Sachen denen Studirenden auff compendiöseste mögen vorgekeltet und beyge-
bracht werden: da kan man (daß ich jeso der Erlernung anderer ausländischer Sprachen nicht ge-
dencke) einen cursum in denen Rechten/in der Medicin, auch in der Philosophie, der vor diesem viel-
mehr Zeit erfordert/in 2. oder 3. Jahren/ mit glücklichem Success absolviren, und daß bloß durch
eine gute Disposition, und ordentliche Verfassung der Sachen / so zu erlernen seyn; aber/wer sor-
get

M. K. 13584 n. 6.

get für die Jugend / und derselben bessere Anweisung zu denen Haupt-Sprachen / als welche das Fundament aller Wissenschaften sind / und wer bekümmert sich darumb / daß auch dieselbe in ihrem Cursu studiorum Scholasticorum möge erleichtert / und der vielen unnöthigen Weiltläufigkeit überhoben werden? Mit derselben bleibt es allewege bey einer Weise / daß sie die Sprachen / wie schon angezeigt / mit grosser Beschwerde / und Verlust vieler Jahre und Kosten (ob man sich gleich hie / und da / allermeist bey Privat-Informationen, die mehrentheils von jungen und des Wercks unerfahrenen Leuten unternommen / und nicht unbillig von den Placcio der ganzen Stadt höchstschädliche Jugend-Verderbungen geneuet werden / sonderlicher Methoden rühmet) muß erlernen; und fällt gemeinlich / wo die Promessen am grössesten / der Effect am aller schlechtesten; welches den / bey so bewandten Umständen der gemeinen Lehr-Arth / und weil sich die wenigsten zu dem Informations Wercke recht zuvor bereiten / nicht anders seyn kan / es mag auch einer ihm selbst / oder andern / von der Sachen gutes einbilden / was er will / zumahlen nach gelehrter und des Wercks-erfahner Männer Bezeugniß / derjenige schon muß ein in Schuel-Sachen wohl-versuchter und geübter Mann seyn / der / sonderlich heute zu Tage / da fast unzählige Irr- und Abwege sich finden / einen irgends guten Weg zu Erlernung der Sprachen vor sich selbst treffen / auch andern wieder zeigen kan / und nicht den aller erst / die Wege oder Informations-Mittel recognosciren, es bald mit diesem / bald mit jenem / versuchen muß / wenn er schon würcklich in dem Informations - Wercke begriffen. Solchem Dinge aber ist / meinem Erachten nach / nicht abgeholfen mit blossen Vorstellungen und Rahtschlägen / daran es sonst woll nie gefehlet / auch nicht / mit Ausfertigung eines oder andern Schuel-Tractätleins / deren gewiß mehr sind / als es nützlich und der Jugend zuträglich; sondern es wird hierzu erfordert eine richtige und vollständige Methode, die das ganze Werck in sich begreiffe / auch alles in guter Ordnung / und gleichsah'n Stufen-weise / darstelle / so daß man dadurch / von den ersten Elementen an / gerades Weges / ohne einigen Anstos / Umschweiff und Hinderniß / bis zum völligen Gebrauch der Sprachen gelangen könne; aber wer hat eine solche bis daher der Welt eröffnet? und von wem wollen wir sie der Jugend auff's künfftige / versichern? so genandte Methoden und Methodisten zwar gibts genug / wie mir nicht unbekandt / aber von selbigen / wenn er sie nach der Länge her gezeilet / urtheilet der gelehrte Morhoff, multos quidem esse consiliarios, sed parum consilii, & inter tot methodos semper novam desiderari methodum; und Mechovius spricht: Plurimos eorum & oleum & operam perdidisse. Ich zwar lasse gern eines jeden Werck und Thun in seinen Würden / kan aber / da ich mich in Schuel-Sachen / meiner Meinung nach / auch zimlich umbgesehen / woll mit Wahrheit bezeugen / daß ich nicht finde / wie durch solche Methoden, die öffentlich zu Tage liegen (so viel ihrer auch sind) daß Informations Werck sollte würcklich erleichtert seyn / vielmehr befinde / und bezeugets so wol / bey Untersuchung der selben / der Augenschein / als auch die Praxis selbst / daß es dadurch nur in grössere Weiltläufigkeit und Verwirrung gesetzt worden. Doch lasse (wie gesagt) eines jeden Werck und Thun gerne in seinen Würden / lobe auch billig solche Conatus, daß man für der Jugend Bestes wollen sorgen / obgleich die Sache selbst / wegen gar zu verdrießlicher Umstände / nicht zum besten möchte gerathen seyn / schreibe auch dieses nicht jemande etwas auffzurücken oder vorzuwerffen / den ich es in Wahrheit keinen Menschen verdencke / das ers hierin gehen läffet / wie es gehet / wolte es auch meinem ärgsten Feinde nicht rathen / daß Informations-Werck mit Ernst anzugreifen / und sich umb eine gründliche Verbesserung der Methode, als ich gethan, zu bemühen / weil selbiges sehr grosse und langwirrige Arbeit erfordert / und doch wenig erkant / noch weniger gesucht und befördert / auch am wenigsten belohnet wird. Wie ich den fast / aus eigener Erfahrung / denjenigen für den aller unglücklichsten Menschen auff der Welt achten möchte / der es hierin woll und aufrichtig meinet / und auff würckliche Verbesserung bedacht ist / wen ich nicht aus Gottes-Wort unterwiesen wehre / daß ein Christ daßjenige / was ihm / umb die Ehre Gottes zu befördern / und seinem Ampte recht gnügen zu leisten / wiederiges wiederfähret / nicht für Unglück / sondern für Gnade bey Gott 1 Pet. 2 19. 20. ja für Seeligkeit / und eitel Freude achten müste Matth. 5. 10. seq. Act. 5. 41. 1 Pet. 4. 12. &c. will auch eben nicht in Abrede bringen oder streitig machen / was man hie ins gemein einwendet (wie woll doch viel darbey anzumercken und zu erörthern wehre) das dennoch durch die gemeine Information in Sprachen jederzeit gelehrte Leute genug geworden / auch ferner werden können / und das es daher / in der Absicht / das gelehrte Leute zur Nothdurfft werden mögen / nicht eben so groß nöthig sey (wie woll Compendia allenthalben / und bey allen ihren Nutzen haben) sich umb Verbesserung der Methode sonderlich bemühen; erachte aber das die Erlernung offft gedachter Sprachen nicht allein für die Gelehrte / und solche Leute sey / die sich gänzlich dem Studiren widmen / und daher alle ihre Jugend-Jahre bloß dar auff verwenden können; sondern das ein jeder Knabe / der nur mittelmäßiges Verstandes ist / wen er etwa 13. oder auff's höchste 14 Jahr alt / üd also / noch ehe er zur Handlung oder Handthierung employret wird / welches ich den von den meisten Eltern gesucht zu werden bemercke / ob er gleich nach dem zehenden Jahre allererst den Anfang darzu machte (wie ich den auch die vorige Jugendzeit allein darzu gerne angewandt sehe / das zuvor erst ein guter Grund in der Gottseligkeit gelegt werde / den auch das einer fertig lesen / eine gute Hand schreiben / und richtig Zehken lerne) nicht nur der lateinischen Sprache soweit kündig und mächtig sein kan / das er einen Autorem Classicum mit Verstande lesen / und ohne Hülffe eines Lexici oder Dollmetschers übersehen / auch in besagter Sprache / so gut / als in seiner Mutter-Sprache / familiari Sermone, reden und schreiben könne; sondern auch der Griechischen (will jeso

nicht sagen/auch der Hebräischen) daß er zum wenigsten die Heil Schrift neues Testaments, ohne Übersetzung/in der Grund-Sprache/gleichfalls mit Verstande lesen/auch von allen darin vorkommenden Worten/und Reden richtige und wol gegründete Antwort geben könne. In welcher Meinung den ich so sicher und feste bin/daß sie mir kein Mensch jemahlen wird aus den Sinne reden/und mag dieses immerhin andern / die sich des Wercks nicht so angenommen/unt sich so darin bearbeiteten haben/als ich/weil es den gemeinen Praxin übersteiget/Wunder und Unglaublich vorkommen/mir ist es allerdings glaub- und thuelich/zumalen ich weiß/wie selbiges kan gechehen/auch die Mittel/durch welche es (und zwar mehr mit Lust/als sonderlicher Beschwerde der Jugend) kan beschaffet werden / mit grosser Mühe würcklich selbst ausgefertigt und in Händen habend. Weswegen ich auch längsthin/weil solch Werck mit blossen Vorstellungen nicht ausgemacht/auch in der öffentlichen Schuel/wegen vieler Hindernissen/gar nicht thuelich gewesen ist/ich auch biß daher billig groß Bedencken getragen/ein so heilsames Werck/ehe es sich durch eine abgelegte Probe völlig legitimiret/mit Publicirung desselben zu prostituiren, mich zum Praxi und Beweiß dessen anerbotten/wenn mir nur einige Gelegenheit darzu gegeben würde/bey welcher ich meine Methode ungehindert/und ohne meinen Schaden könnte treiben/die ich doch biß daher/wie sehr ich sie auch gesucht/und wie favorable ich mich desfalls erkläret/nicht gefunden habe. Hätte wollgemeynet/daß/da jeso fast alle Welt über die gemeine Anweisung der Jugend zu Sprachen klaget/auch derselben Besserung herzlich wünschet/aber ihr wohl keine Hoffnung/bey so gestalten Sachen/darzu machen kan/solch mein intendirtes Informations-Werck dieser guten Stadt/weil es nicht nur die Haupt-Stadt des Landes/sondern auch ein Sitz der Musen ist/würde höchst-rühmlich fallen/und gar sehr zu statten kommen/zumahlen / vermittelt dessen/nach Verfließung einiger Jahre/nicht nur die Bornehmere/sondern auch die gemeine Bürger und Einwohner derselben/in ihren Gesellschaften/Handelungen und Gewerben/in Lateinischer Sprache reden/und also ein Latium gleichsam wieder präsentiren könnten. Weiß nicht/daß dergleichen Werck (eine so kurze/doch leichte und vollständige Methode,zu Erlernung der Haupt-Sprachen)der Jugend jemahlen/von irgend einem dargebohten sey/zweiffle auch sehr/daß es derselbe nach mir/werde dargeboht werden; und muß mich daher höchst verwundern/daß man dar auf so wenig reflectire, und nicht vor der Jugend bestes wache: Erachte auch gänglich/daß/wenn solch Werck sollte unbefördert bleiben/und seinen Zweck nicht erreichen/es den grossen Gott im Himmel selbst betrüben würde/als dessen allerheiligsten Nahmens Ehre/and seiner Kirchen Verherrlichung daran hängen: Denn daß ich jeso nicht gedencke/was woll zu Legung eines besseren Grundes in der Gottseeligkeit könnte beygetragen werden/so würde dieses ja seyn eine merckliche Stufe der Theognosia novi Testamenti illustrioris. Jerem. 31. 33. & seq. und würde so das Wort Christi reichlich unter uns wohnen Col. 3. 16. und wir reicher gemacht seyn/in aller Lehre und Erkändniß/ 1. Cor. 1. 15. in aller geistlichen Weisheit und Verstand Col. 1. 9. wenn wir mit Zungen reden 1. Cor. 14. 2. & seq. und ein jeder unter uns/er sey auch in was für einem Stande und Beruf er wolle / Gottes Wort/und sonderlich die Heil. Schrift Neues Testaments / auch in der Original, als des Heil. Geistes eigenen Sprache/darin es viel Lehrreicher und nachdrücklicher lautet/lesen/und verstehen könnte. Kan den geehrten Leser auffrichtig/und bey Gott/versichern/daß/neben der Liebe zu der Jugend / umb dieselbe / meinem obgedachten Vorsatz nach / in dem curriculo studiorum Scholasticorum, so viel möglich/zu erleichtern/und meinem bishero geführten Ampte solcher gestalt destomehr Genügen zu leisten/dieses woll die Haupt-Ursache ist/warumb ich über diesem Wercke so lange gehalten/und ungeachtet ich deswegen vielfältig gehasset/gedrenget und verfolget bin/ dennoch nicht davon lassen können / noch wollen / weil ich mir billig ein Gewissen darüber gemacht/ ein solch in mir angezündetes Licht unter den Scheffel zu setzen/und ein solch mir anvertrautes Pfund zu vergraben. Matth. 5. 15, Cap. 25. 24 & seq. Bleibe auch der festen Zuversicht (ob es mir gleich mit der Zeit schwer fällt) es werde dieses Werck/welches ich in dem Herren gethan (mit Gott durchs Gebet / in meinem Beruffe/zu seinem Ehren/angefangen/und durch dessen Gnade und Beystand/glücklich ausgeführt) nicht gar vergeblich seyn/und sich endlich schon/es geschehe auch/wann/ und wo es wolle / eine zulängliche Gelegenheit hervor thun/Ihm/und dem Nächsten/damit zu dienen. Wann nun aber eine Hochlöbliche Obrigkeit dieses Orths selbst begierig ist/solch bishero von mir gerühmtes Informations-Werck in effectu zu sehen/und mir desfalls ein special Privilegium informandi ertheilet/mich auch einiger bishero daran hindernden Umstände/in so weit/überhoben/daß ich numehro/wenn nur ein guter Numerus von Knaben/worzu denn schon einige angegeben sind/sich findet / ganz fählich zu dem Wercke schreiten/und es zu offterwehnten Zwecke treiben zu können / mich getraue; so habe selbiges hiemit jedermänniglich/und insonderheit denen / die umb gute Anweisung der Ihrigen vielleicht besorget sind/notificiren und anzeigen wollen/mit dem Anerbieten/ alle/ von denen Intressirenden selbst beliebte/inimmermöglige Conditiones und Vorschläge willig zu acceptiren. Und damit diejenigen/die mir etwa ihre Kinder zur Information anvertrauen werden/ desto mehr von meinem unter Händen habenden Wercke versichert seyn mögen/so will diesem einige darüber eingeholte Attestata und Recommendations-Schriften/Hochgelehrter/und der Sachen allerdings kundiger Männer/die selbiges untersucht/ und beleuchtet haben / bey setzen / als (I) G. Reverendi Concilii, hiesiger Universität/welches also lautet:

WIR *Rektor* und *Concilium* der Universität zu Rostock uhrkunden hiemit/ in Krafft gegenwärtigen offenen Briefses; Demnach uns Hr. M. Nicolaus Plahn zu verstehen gegeben / welcher

cher maassen Amplissimus Senatus urbius, in dem Ihm ertheilten Decreto, unter andern erlaubet/ Privat Information zu tref-
ben / zugleich von seiner ungemeynen Methode, die Jugend faciliori via zu Erlernung der Lateinischen und andern
Sprachen anzuführen/ Meldung gethan/ an bey verschiedene atteste hiesiger Theologorum, Jctorum und Philosophorum,
welche die vorgestellten Compendia dahin gerühmet/ beigebracht/ und uns ersuchet/ wir geruheten in sothaner intention
Ihm mit unserer Vorschrift geneigt zu secundiren; das wir dar aus seinem desiderio um so viel mehr nicht entseyn mögen/
als sothane intention zur Ehre Gottes/ und der Jugend Aufnehmen/ abzielet/ auch aus denen/ von Ihm hie von in Druck
ausgegebenen wohl eingerichteten Dissertationen, der Weg maturius ad destinata (was die Erlernung des Lateins bey der
Jugend betrifft) zu gelangen/ erscheinet/ und dannhero gedachten Hrn. M. Plahn Privat-Information, auch die eröffnete
Methode, zum Versuch männiglich recommendiret haben wollen/ welche sich/ nach abgelegter Probe/ von selbstn sattfahm
legitimiren wird; wie wir dannan guten Success nicht zweiffeln. Gegeben unter unser Vniversität Insigel/ den 23. Febr. 1707.

II. Der Hoch Löblichen Philosophischen Facultät hieselbst.

Dennach einer Hoch Löblichen Philosophischen Facultät dieses obrts/ und einem jeden Professore derselbigen / für
andern obliegt/ die Studia Humanitatis insonderheit zu besordern/ und dem hier zu etwas beytragenden mit guter
Recommendation an die Hand zu geben/ als hat man auch in diesem Stücke/ bey vorfallender Gelegenheit/ dieses
in Erwägung ziehen wollen. Den nach dem H. Nicolao Plahn/ treu fleißiger Collega Glasicus dieser Stad. Schulen / und
Philosophia Magister, uns gebührent angezeigt/ wie mit unverdroffnen Fleiße er nicht nur der schweren Schul- Arbeit
eifrigst obliege/ sondern auch eine wollausgearbeitete Dissertation betreffend den methodum wie man mit guter Vhrt zu
Erlernung der Sprachen/ und andern Übungen/ die Jugend anführen könne/ vorgezeiget / so haben wir diese oberwehnte
Dissertation beleuchtet/ und als ein woll ausgefertigtes Werk erfunden/ welches dergestalt eingerichtet / das durch Got-
tes- Segen/ mit zuthun der Dexterität/ oberwehnten Hrn. M. Plahnii, viel gutes damit geschaffet / viel Weitläufigkeit
vermieden/ und viel Heilsahmes befördert werden könne. Zweiffeln derowegen nicht/ das dieses Arbeit- volle und Löbliche
Bornehmen von allen verständigen æltimiret, und in der Privat Information / bey denen die sich seinem Fleiße anber-
trauen werden/ bester maassen anschlagen und reusiren werde. Nebst diesen loben wir auch den Fleiß / welchen obber-
ührter Hrn. Concipient in Untersuchung der berühmtesten Autorum, so von Schulen und ihrer Verbesserung hande-
len/ angewendet / Versichern uns deffals umb so viel mehr / das diese auff so guten Grund gebauete Methode werde die-
len angenehm/ und den zarten Gemüthern ersprießlich sein: Den es ist sonder Zweifel von den nötigsten Sachen eine/ das
man sich bemühe/ die Liebe Jugend nicht durch umbwege / sondern geschickliche Ankeitung/ zu Gott und guten Wissen-
schafften zu führen. Damit nun wohlgedachten Hrn. M. Plahnii rühmliches Vorhaben/ so viel an uns/ befodert/ und
seine verhabende Manuduction zu mehrer Notice gelange / hat man gegenwertiges Attestatum, der Wahrheit zusteur/
ausfertigen wollen &c.

III. Ihro Magnif. Hoch Ehrwürden / Hrn. D. J. N. Quistorpii, unser Hochverdienten Hrn. Superintendenten.

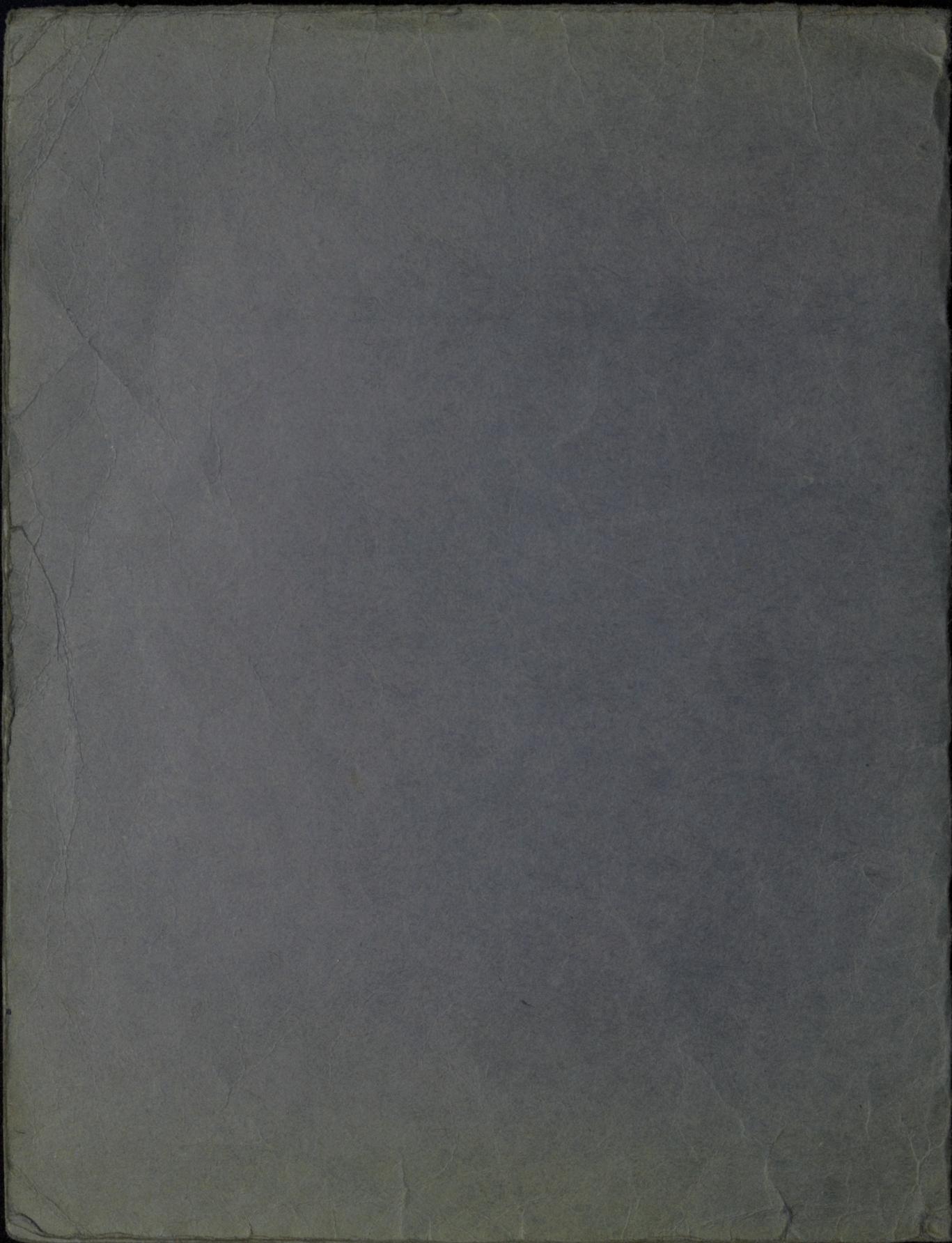
Clarissime Domine Magister, Fautor Ætumatissime: Seine woll ausgefertigte Dissertation, De methodo ad-
discendæ Latinæ Lingvæ, habe mit allen Fleiß / in der Furcht des Herrn/ ganz bergnügert durch gelesen. Wann
nun Meines H. Herrn M. Pietat, Fleiß und Dexterität mir von vielen Jahren bekant/ da er sich beflissen / nach dem
Erkenntnis Gottes/ in denen Studiis einen guten Grund zu legen / und mit den von Gott ihm ertheilten Gnaden/ auch sei-
nen Nächsten/ insonderheit der Studirenden Jugend zu dienen/ das sie nicht möge auffgehalten / und die besten Jahre in
bloßer Erlernung der Sprachen dahin geleyet werden / als gratulire von Herzen Meinem H. Herrn M. wegen der von
Gott ihm ertheilten Gnaden/ und sich von dem Werk/ das er ihm ferret zu seinen Ehren ankrieffen wolle /
und alles sein Bornehmen gesegnen. Mein H. Hr. Magister wolle nicht milde werden / das gute zubesordern / auch
sich nicht kehren/ an dem unbesonnenen Urtheil vieler Berühmten Menschen/ sondern seinem Gotte trauen/ und auff ihm hof-
fen/ der auch schon alles herrlich wird hinaufführen/ und meinem werthesten Freunde zur seiten stehen/ das auch seine Wie-
drige sich werden schämen müssen / dessen Schutz Meinem H. Herrn Magister empfehle / und verbleibe allewege ic.

IV. Ihro Magnif. Hrn. D. Sibrandi, Jcti Celeberrimi & Aca- demia Senioris.

Viro Clarissimo Dn. Nic. Plahnio, Philosophia Magistro fulgidissimo.

Quam difficile, Vir Clarissime, de Methodis judicare, ipse in Dissertatione de Methodo addiscendæ Latinæ lingvæ probè
monuisti; Perlegi eandem, quod volueris, à capite ad calcem, & quantum per temporis, quâ inclusus, angustiam, li-
cuit, perpendi. Non displicent, quæ maximopere ad informationem tenella ætatis conducentia in medium prolata, potius
plurimum ad illius profectum facere, reor, si quid in hoc studiorum genere valeo, impenseque placere non solum confiteor, sed
etiam profiteor, meaque adprobando facere non dubitarem. Quin etiam deduci in effectum queat, te potissimum doctore fi-
delissimo, fidiissimoque ductore, sicque ductu tuo & auspiciis, nullus ambigo; præ primis si obveniat ingenium, ad liberales artes
aptum natum, quis enim ignorat, non ex quovis ligno fieri Mercurium, accedente ad evpovav, µαθησι & ασκησι.
Tali ratione quin longe compendiosiori viâ, sit quis perventurus ad culmen, ad quod prolixioribus ductus anfractibus, quod
hodie maximo cum mærore cernimus, eadem facilitate ac felicitate haud multis parasangis pervenire licet, adserere nullus
dubito. Præscini dicam, regiam monstrasti, ad L. L. viam, & felicissime adyta patefecisti, imo, si ingenue dicam, quod res
est, ipsum pandis sacrarium ad Latium sermone, nec non Græcum, si & alias dixerim, lingvas, forte non aberraverim, & di-
gitum intendis, ut commodissime primo levi ac simplici viâ, post deinde diligentissima atque exactissima singula sint tradenda,
ne statim ab initio infirmus animus multitudine & varietate oneratus, aut desertor efficiatur. aut cum magno labore ac dif-
fidentia (quæ plerumque teneros avertit animos) serius ad id perducatur, ad quod leviori viâ ductus, sine magno labore ac dif-
fidentia, maturius perducere potuisset. Quam hodie frigide prima tradantur elementa, ipsa probè docet experientia, lucu-
lentissima hujus adserti magistra, quamque maximâ viâ, & ad discendum ad commodatissimâ parte, in cassum laboretur, non
attento, quod ars longa, vita autem brevis, quodque neglecto fundamentò, nec illò probè jactò, quicquid superstructum, corruat
sit necessum. Macte proin, quod in animum inducas, quantum licet, huic malo moderi; Exopto ut finem ad sequaris, quem
laudabiliter proposuisti, atque secundante fortunâ obveniant, in quibus in actum deducere valeas, quæ feliciter intendis.
Ego paucis hisce lineis mentem declarare meam volui, nil quicquam dans gratia, aut assentationi, soli litans veritati? Quin
imo eò magis confirmatus, quod & idem mecum alios Viros præclarissimos sentire videam: Nec vino vendibili opus suspensa
bederâ; potius opto, ut pergas, in vigilare commodo juventutis, cui temet unice mancipasti, Numen tuis aderit consti-
bus, quod nullum, hoc præcipue tempore, ubi barbaries imminet, melius collocari potest, quam quod ipsi impenditur, quod
omnes boni mecum fatebuntur.

Diesen könten noch weit mehrere/ auch von berühmten Schuel-Rectoren, denen ich das Werk Communici-
ret, zugefüget werden/ wen sie der Raum fassete/ und ich nicht diese gnugsam zu seyn/ und den gelehrten Leser überflüssig des
Wercks versichern zukönnen / erachtete / weswegen ich hiemit schliesse/ mich desselben Gmüß und Gewogenheit
empfehlende. Gegeben Rostock den 3. Martji Anno 1707. M. Nicolaus Plahn, Rostoch.



gen/auch der Hebräischen) daß er zum wenigsten die Heil Schrift neues Testaments,
Übersetzung/in der Grund-Sprache/gleichfalls mit Verstande lesen/auch von allen darin vor-
handen Worten/und Reden richtige und wol gegründete Antwort. geben könne. In wel-
cher Meinung den ich so sicher und feste bin/daß sie mir kein Mensch jemahlen wird aus den Sinne
und mag dieses immerhin ändern / die sich des Wercks nicht so angenommen / und sich so
beschwert haben/als ich/weil es den gemeinen Praxin übersteiget/Wunder und Unglaublich
in/mir ist es allerdings glaub- und thuelich/zumalen ich weiß/wie selbiges kan geschehen/
Mittel/durch welche es (und zwar mehr mit Lust/als sonderlicher Beschwerde der Jugend)
erhalten werden / mit grosser Mühe würcklich selbst ausgefertigt und in Händen habe-
den ich auch längsthin/weil solch Werck mit blossen Vorstellungen nicht ausgemacht, auch
entlichen Schuel/wegen vieler Hindernissen/gar nicht thuelich gewesen ist/ich auch bis da-
hin groß Bedencken getragen/ein so heilsames Werck/ehe es sich durch eine abgelegte Probe
legitimiret/mit Publicirung desselben zu prostituiren, mich zum Praxi und Beweis dessen
ben/twenn mir nur einige Gelegenheit darzu gegeben würde/bey welcher ich meine Methode
vertritt/und ohne meinen Schaden könnte treiben/die ich doch bis daher/wie sehr ich sie auch ge-
achtet und wie favorable ich mich desfalls erkläret/nicht gefunden habe. Hätte wollgemeynet/
daß fast alle Welt über die gemeine Anweisung der Jugend zu Sprachen klaget/auch der-
Besserung herzlich wünschet/aber ihr wohl keine Hoffnung/bey so gestalten Sachen/dar-
in kan/solch mein intendirtes Informations-Werck dieser guten Stadt/weil es nicht nur die
Stadt des Landes/ sondern auch ein Sitz der Musen ist/ würde höchst-rühmlich fallen/
sehr zu statten kommen/zumahlen/vermittelst dessen/nach Verfließung einiger Jahre/
die Vornehmere/sondern auch die gemeine Bürger und Einwohner derselben/in ihren
Gefällen/Handelungen und Gewerben/in Lateinischer Sprache reden/ und also ein Latium
wieder præsentiren könnten. Weiß nicht/daß dergleichen Werck keine so kurze/doch leicht-
verständliche Methode,zu Erlernung der Haupt-Sprachen)der Jugend jemahlen/von irgend
erbohten sey/zweiffle auch sehr/daß es der selbē nach mir/werde dargeboht werden; und
daß daher höchst verwundern/daß man darauf so wenig reflectire, und nicht vor der Jugend
sache: Erachte auch gänglich/daß/wenn solch Werck sollte unbefördert bleiben/und seinen
Wirkung/es den grossen Gott im Himmel selbst betrüben würde/als dessen allerheilig-
sten und seiner Kirchen Verherrlichung daran hänget: Denn daß ich jezo nicht
in der Legung eines besseren Grundes in der Gottseligkeit könnte beygetragen
habe/so ja seyn eine merckliche Stufe der Theognosia novi Testamenti illustri-
g. und würde so das Wort Christi reichlich unter uns wohnen Col. 3. 16. und
eyn/in aller Lehre und Erkändniß/ 1. Cor. 1. 15. in aller geistlichen Weisheit
9. wenn wir mit Zungen reden 1. Cor. 14. 2. & seq. und ein jeder unter uns/
in einem Stande und Beruf er wolle / Gottes Wort/und sonderlich die Heil-
aments / auch in der Original, als des Heil. Geistes eigenen Sprache/darin
und nachdrücklicher lautet/lesen/und verstehen könnte. Kan den geehrten Leser
Gott/versichern/daß/neben der Liebe zu der Jugend/ umb dieselbe / meinem
nach / in dem curriculo studiorum Scholasticorum, so viel möglich/zu erleich-
hero geführten Ampte solcher gestalt destomehr Genügen zu leisten/dieses woll
i/warumb ich über diesem Wercke so lange gehalten/und ungeachtet ich des-
sisset/gedrenget und verfolget bin/ dennoch nicht davon lassen können / noch
billig ein Gewissen darüber gemacht/ ein solch in mir angezündetes Licht un-
ten/und ein solch mir anvertrautes Pfund zu vergraben. Matth. 5. 15, Cap. 25.
auch der festen Zuversicht (ob es mir gleich mit der Zeit schwer fällt) es werde
es ich in dem Herren gethan (mit Gott durchs Gebet/ in meinem Beruffe/zun-
gen/und durch dessen Gnade und Beystand/glücklich ausgeführet) nicht gar
schon/endlich schon/es geschehe auch/wann/ und wo es wolle / eine zulängliche
jun/Ihm/und dem Nächsten/damit zu dienen. Wann nun aber eine Hoch-
schules Orths selbst begierig ist/solch bishero von mir gerühmtes Informations-
Werk/und mir desfalls ein special Privilegium informandi ertheilet/mich auch
in hindernden Umstände/in so weit/überhoben/daß ich numehro/wenn nur ein
Knaben/worzu denn schon einige angegeben sind/sich findet / ganz fählich zu
/und es zu offerwehnten Zwecke treiben zu können / mich getraue; so habe
nänniglich/und insonderheit denen / die umb gute Anweisung der Ibrigen
d/notificiren und anzeigen wollen/mit dem Anerbieten/ alle/ von denen In-
teresse/immermöglige Conditiones und Vorschläge willig zu acceptiren. Und
mir etwa ihre Kinder zur Information anvertrauen werden/ desto mehr von
den habenden Wercke versichert seyn mögen/so will diesem einige darüber ein
Recommendations-Schriften/Hochgelehrter/ und der Sachen allerdings
selbiges untersucht/ und beleuchtet haben / bey sehen / als (I) G. Reve-
ger Universität/welches also lautet:

Concilium der Universität zu Rostock urkundet hiemit/ in Krafft gegenwär-
tighes; Demnach uns Hr. M. Nicolaus Blahn zu verstehen gegeben / wel-
cher

X 2